

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: C. Komet in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 13. April.

Weizen (1. Qual.)	24 90	Buchweizen	17 —
2. „	23 40	Safer, 1. Qual.	31 50
3. „	—	Rüben (Weiß)	33 —
Landroggen (1. Qual.)	18 50	Waps (1. Qual.)	—
2. „	17 50	2. „	—
Gerste (Winter)	—	Kartoffeln	6 —
Sommer	—	Heu	9 —
		Hoggenstroh	7 20
(Alles per 100 Kilo.)			
Weizen und Roggen höher.			
Rübel per 100 Kilo in Partien von 100 Str.	72 —		
Rübel per 100 Kilo faßweise	74 —		
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. M. höher als aböl.	—		
Preßkuchen per 1000 Kilo	166 —		
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo	32 50		
Reisen per 50 Kilo	6 50		
Rübel und Kuchen unverändert.			

Deutschland.

o Berlin, 11. April. Das Verlangen des Reichstages nach Aufschluß über den Stand der sog. „Anzler-Krisis“ ist endlich heute befriedigt worden, indem vor dem Eintritt in die Tagesordnung ein von heute datirtes Schreiben des Reichstages an den Kaiser vorgelesen wurde. [Daselbe ist bereits in der gestrigen Nummer seinem Wortlaut nach mitgeteilt worden. D. R.] — Abg. Dr. Hänel knüpfte daran den Antrag, dieses Schreiben zu seiner Besprechung auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu stellen, da die hohe Bedeutung dieses Schriftstückes in Bezug auf die gesamte politische Entwicklung des Reichs diesen Antrag rechtfertige. — Der Präsident leitete eine solche Besprechung geschäftlich für zulässig und erklärte demgemäß verfahren zu wollen, obgleich sich an ein ähnliches Schreiben vom 22. März 1872 eine Besprechung nicht geknüpft habe. — Alsdann wurde der Beigewandte über die Feststellung des Landeshaushalts-Etats für Elsaß-Lothringen pro 1878 an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern verwiesen, nachdem Abg. Guerber die Verwaltung in der Reichsland einer scharfen Beleuchtung unterworfen und der Autonomist Schneegans die Einseitigkeit dieser Verwaltung beklagt und anerkannt hatte, daß hinsichtlich der Leitung der Schule noch Vieles zu verbessern sei. — Nach Überweisung der Leberfrist der Ausgaben und Einnahmen der Elsaß-Lothringischen Landesverwaltung für 1878 an dieselbe Commission wurden die Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen, betr. das Wasserrecht, den Kleinhandel mit Wein und den Haushandel, unverändert genehmigt, ebenso der mit den Freundschaftsverträgen abgeschlossene Vertrag. — Dann wurde die Staatsberatung bei den Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern wieder aufgenommen und hierbei von dem Regierungs-Commissar Michaelis festgestellt, daß die Verträge mit dem Simenschen

Apparat sich vollständig bewährt hätten. — Nach Annahme jener Etatsposition wurde die Sitzung geschlossen und auf die Tages-Ordnung der nächsten, morgen stattfindenden Sitzung neben dem Rest der heutigen der Antrag Schulze (Delitzsch) in Betreff der gewerblichen Genossenschaften und der Antrag Richter wegen Verteilung des Restes der Kriegskostenentschädigung gestellt. Außerdem zeigte der Präsident an, daß er das Schreiben des Reichstages an die Tages-Ordnung der Freitags-Sitzung setzen werde.

— Auf Schließung eines politischen Vereines kann nach dem preussischen Vereinsgesetz vom Richter erkannt werden, wenn dieser Verein mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung tritt. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Obertribunal in einem Erkenntnis vom 8. März d. J. den Richter ausgesprochen: Nur eine zum Einarbeiten auf dasselbe Ziel geschlossene directe Verbindung ist unzulässig, dagegen sind die Bemühungen eines politischen Vereines, mit einem andern in Verbindung zu treten, ohne daß eine correspondierende Handlung seitens des anderen Vereines erfolgt, nicht als ein „in Verbindung treten“ im Sinne des Gesetzes zu betrachten.

— Der Minister des Innern und der Kriegsminister haben die Oberpräsidenten in Bezug auf die Zurückziehung vom Militärdienst nachjüngenden durch ein Rundschreiben vom 14. v. M. ersucht, zu veranlassen, daß die Civilvorstehenden der Ersatz-Commissionen alljährlich vor dem Beginn des Ersatzgeschäftes zur öffentlichen Kenntnis bringen, daß Reclamationen nur dann berücksichtigt werden können, wenn die Beteiligten sie vor dem Musterungsgeschäfte oder bei Gelegenheit desselben anbringen, und daß spätere Reclamationen zur Berücksichtigung nur insofern gelangen dürfen, als die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

— Die „Nationalist. Correspondenz“ meldet: „Der bekannte Antrag Löwe, welcher eine Wiederherstellung des am 1. Januar d. J. weggefallenen Eisenzolles im Betrage von 75 Pfg. pro Ctr. bezweckt, jedoch mit der Maßgabe, daß die zur Herstellung von Locomotiven und landwirtschaftlichen Maschinen erforderlichen Materialien und Maschinentheile kostenfrei aus dem Auslande bezogen werden dürfen, ist Gegenstand der Beratung im preussischen Staatsministerium gewesen. Dasselbe hat beschlossen, ihn aus eigener Initiative im Bundesrathe einzubringen. Auch im Bundesrathe soll die Angelegenheit bereits behandelt sein und der Bismarck'sche Antrag im Prinzip Zustimmung gefunden haben.“

— Die Führer der Socialdemokraten haben einen Congress auf den 27. bis 30. Mai nach Gotha einberufen.

Antonienhütte, 8. April. Zur Typhusepidemie berichtet die „Westf. Ztg.“: „Die hier allgemein begabte Hoffnung, daß mit dem Eintritt der Frühlingswitterung die bei uns herrschenden Krankheiten eine günstigere Wendung nehmen werden, hat sich nichts weniger als bewahrheitet. Im

Gegentheil, die heilige Typhusepidemie nimmt täglich größere Dimensionen an und verbreitet unter der Bevölkerung panischen Schrecken. Besonders in dem nahegelegenen Friedrichshütte hat dieses unheimliche Gespenst einen wahrhaft Beforgnis erregenden Charakter angenommen. Bis gestern Abend sind ärztlicherseits bereits 52 Typhusranke in Friedrichshütte constatirt worden.“

o Hannover, 8. April. Ueber den Gesundheitszustand unseres hochverehrten Windthorst schreibt man dem „W. M.“: Die Nachricht, der Gesundheitszustand desselben sei so alterirt, daß er von dem politischen Leben sich zurückziehen werde, ist eben so unrichtig als die, daß er übermorgen auf der parlamentarischen Welsche stehen werde. Der heftige Lungenkatarrh, welcher ihn von Berlin weg nach Hannover führte, um Ruhe zu genießen, ist, wenn auch langsam, doch sehr in Abnahme begriffen, so daß Dr. Windthorst in den Mittagsstunden die stärkende, freie Luft genießen und später Freunde und alte Bekannte empfangen kann, mit denen er sich dann lebhaft unterhält über die trübe Gegenwart und die nicht heitere Zukunft. Ob sein dringender Wunsch, so bald als möglich auf seinen Posten zurückzukehren, schon jetzt ohne Gefahr für seine Gesundheit in Erfüllung gehen kann, darüber wollen die Aerzte erst ihre bestimmte Meinung äußern. Wenn dieselbe auch bejahend ausfallen sollte, so wird Se. Excellenz doch in nächster Zeit an den parlamentarischen Debatten sich nicht betheiligen dürfen; indessen wird seine Anwesenheit am Platze des Kampfes von großem Nutzen sein.

o Osnabrück, 10. April. Wie die „Osnabr. Ztg.“ hört, ist nun auch der überaus segensreiche Wirksamkeit unserer Schwester auf dem Waisenhofe zu St. Johann ein Ziel gesetzt. Bis zum 1. Mai müssen sie die Stätte, an der sie seit Jahren zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen wirkten und schafften, verlassen.

o Rostock, 10. April. Man schreibt dem „W. M.“: Das einzige christlichgläubige Mitglied des deutschen Protestantenvereins, der gelehrte Professor Dr. Baumgarten von hier, hat jetzt seinen Austritt aus dem Protestantenverein erklärt. Der tiefere Grund zu diesem Schritt liegt darin, daß er heftigen Tadel empfand, als er am 30. August 1876 bei der Eröffnung des letzten deutschen Protestantentages es mißbilligte, daß die Mitbenutzung der Kirche zu Heidelberg den „Mistatholiten“ gestattet, aber den Orthodoxen verweigert war, und daß ihm später in der Versammlung das Wort entzogen wurde, weil er auf sein, seinen Glauben an Christus als Gottessohn zu bekennen. So gibt er in einem „Eingelad.“ an die hiesige „Rostocker Ztg.“ den Verein wegen seiner Intoleranz auf und sagt: „Der gegenwärtige Protestantenverein mag fortfahren, aufklärende Vorträge zu halten und gegen hierarchische und orthodoxe Uebergriffe heilsame Proteste zu erheben, aber seit dem 30. August v. J. hat er sein reformatorisches Salz bumm gemacht und für die hohen Ziele: Erneuerung der

Ebbe und Fluth.

Von M. Widdern.

(Fortsetzung.)

3) „Emmy, sieh nur, einen ganzen Strauß blauer Cyanen bringe ich Dir! Nun mußt Du aber auch uns Allen Kränze winden; nicht wahr, und mir legst Du den prächtigsten um den Helm? O, das wird köstlich sein! Aber Mache, ein-fältiger Junge, was siehst Du noch da? Kannst Du nicht wie die Anderen den Mädchen diesen Blumen suchen?“ Und in der ganzen Würde seiner zehn Jahre stellte sich Junker Curt kergengrade vor den kleinen barfüßigen Bauern-jungen, der bei den Worten seines jungen Gebieters erschroden zusammengefahren war. Jetzt aber legte er militärisch die Hand an sein defectes Höschen: „Du Besehl!“ sagte er und sprang flüchtig wie ein Reh davon, seinen Kameraden und den Mädchen nach, die in der Ferne sichtbar waren, wie sie an Saume des Feldes eifrig Blumen suchten. Heller lachend schaute das junge Mädchen ihm nach: „Entzückend!“ rief sie und klatschte in die Hände. „Wahrhaftig, Bruder Curt, Du kannst stolz sein auf Deine wohl-organisirte Armee!“ „Schade nur“, sagte sie gleich darauf hinzu, „indem sie einen Garnknaul aus ihrer Tasche nahm und die schönen blauen Blumen, die Curt auf ihren Schooß geworfen, zu einem Kranze zu winden begann, „schade nur, daß es nun bald vorbei sein wird mit Deinem Umhertum-meln in Wald und Feld; Papa erwartet ja schon heute Abend den neuen Gouverneur, dem auch ich in die Hände fallen soll. Ist es nicht, als wollte man aus mir wahrhaftig einen Blauschmuck machen? Nicht genug, daß ich mein ganzes Leben hindurch von zimperlichen Gouvernanten ge-quält worden bin, so soll ich auch jetzt noch mit vollen sechs-zehn Jahren alltäglich gelebte Pulver einnehmen — si dono, eine unerträglich bittere Medizin, um so mehr unverbaut noch, wenn sie einem von so einem abscheulichen Bedanten eingetrichtert werden soll!“

Aber plötzlich sprang sie auf, warf den angefangenen Kranz, die reizenden Feldblumen weit von sich, und in ein helles jammelndes Lachen ausbrechend, schreuberte sie auch den Knaul von sich fort, daß er springend, tollend, sich über-schäumend über Gaidelkraut und Giesblumen dahinstrakte bis zu den letzten Bäumen des alten herrlichen Parkes, in dem

die Geschwister mit der Dorfjugend vereint ihr Spiel getrie-ben. „Ist das nicht lustig?“ rief sie und schüttelte ihre Locken. Jetzt war sie ein ganz verführerisch netzlicher Wald-kobold. „Und ihr da, windiges, leichtfertiges Volk meiner Bajallen“, rief sie der Dorfjugend zu, „nehmt Eure Blumen und streut sie auf den Weg, der von der Landstraße aus zum Schloße führt, der neue Gouverneur kommt heute — sorgt dafür, daß, wohin sich sein Fuß auch wendet, er nur immer auf Blumen tritt.“ Und wieder schlug sie übermüthig in die Hände: „Armer, armer Knäuel“, sagte sie dann, da-hinaus blickend, wohin der lange Faden sich wand, der hier und da hangen blieb, doch immer von Neuem der Garn-fugel sich abgewidelt hatte. „Curt, komm, wir wollen einmal sehen, wer schneller laufen kann, wir Waisenkinder oder das kleine nichtbedeutende Ding dort.“ Im Nu hatte sie die Hand des Bruders gefaßt, und flüchtig dahinjagend, suchten sie den Knäuel zu fassen. Emmys Locken flogen und ihr anmüthiges Gesichtchen glühte. In ihrem Eifer bemerkten sie Beide nicht, daß sich von der Stadt her ein einsamer Wanderer ihnen genähert und sie schon lange be-trachtet hatte. Jetzt, bei einer Biegung des Weges stand er plötzlich vor ihnen und ein Paar ernste dunkle Augen schau-ten sie fragend an. Sie hatten schnell ihren Lauf gehemmt und beinahe ungestüm entzog die junge Baronesse dem Br-uder ihre Hand. „Mein Gott“, sagte sie, verwirrt von der feinen, interessanten Erscheinung, die da plötzlich vor ihr stand — „ich habe hier keinen Fremden erwartet oder ver-muthet“, sagte sie, sich verbeugend, hinzu.

Dann muß ich doppelt um Verzeihung bitten“, sagte der Fremde in jenem leichten Tone, der den feinen Welt-mann verräth — „ich wollte mir jedoch nur die Frage er-lauben, ob der Park hier schon zu den Besitzungen des Gra-fen Römer gehört?“ Der einfache Sinn seiner Worte gab ihr die alte Unbe-fangenheit wieder. „Ja wohl“, sagte sie, „wie weit auch Ihr Auge umherblickt, es gehört Alles meinem Vater.“ Wie ein Blitz zuckte es durch seine Äuge und für einen Moment lag der Ausdruck eines tiefen verhaltenen Schmer-zes auf seinem Gesicht: „Ah“, sagte er dann, und verneigte sich, „so habe ich wohl die Ehre Baronesse Emmy Römer vor mir zu sehen.“

„Woher wissen Sie meinen Namen?“ fragte sie erstaunt und sah ihn verwundert an. „Aber ich bin durchaus nicht

neugierig“, setzte sie gleich darauf hinzu, „ich —.“ In die-sem Augenblicke wurde sie durch die Schaar ihrer Bajallen unterbrochen, die von allen Seiten auf sie einstürmten. „Jetzt kann der Gouverneur kommen“, rief es um sie herum „alle Blumen, die wir irgend aufstreuen konnten, haben wir auf seinen Weg gestreut — o, einen solchen Empfang wird er sich wohl nicht träumen lassen.“

Das Gesicht der Baronesse verzog sich hochmüthig, „geht nur“, sagte sie befehlend, „der Herr hier könnte sonst mei-nen, wir beschäftigten im Ernst — eine Donation für un-seren Hauslehrer.“

Um die Lippen des Fremden zuckte es. „Ganz und gar nicht, mein gnädiges Fräulein — ich weiß zur Genüge, daß man für derartige Subjecte keine Empfangsfeierlichkeiten vor-bereitet. Doch nun noch eine Bitte — Sie wollen in's Schloß zurück — gestatten Sie mir, daß ich Ihnen folge?“

Baronesse Emmy warf die goldigen Locken übermüthig in den Nacken zurück, dann blickte sie ihm voll und fragend in's Gesicht, plötzlich aber in helles Lachen ausbrechend, rannte sie davon und ehe er recht zur Besinnung kam, stand sie schon vor dem Portal des Schlosses: „Nun, warum folgen Sie mir nicht!“ rief sie und klatschte in die Hände, „Curt, und auch Du siehst ja da, als wärest Du ursprünglich zur Bild-säule erstarrt. Sehen Sie“, wandte sie sich dann wieder zu dem Fremden, „so führe ich die Gäste in meines Vaters Haus ein. — Aber ich vergaß ganz, Sie zu fragen, was Sie denn eigentlich zu uns führt — ich vermute, Sie kom-men in Geschäften, denn von Papa's Freunden sind Sie keiner — die kenne ich alle.“ Sie schüttelte sich wie vor innerem Grauen. „Es sind eben nur unsere Gutsnachbarn — ach und die sehen mehr oder minder alle aus, als lebten sie als Fische in einem Meer von Champagner, dem Sie“, sie zuckte die Achseln — „vielleicht noch nie recht ge-kommen sind.“

Er hatte sich ihr schnell genähert, während Curt von Neuem Jagd auf den desertirten Knäuel gemacht hatte, jetzt stand er dicht vor ihr und betrachtete das junge Mädchen mit dem unverkennbaren Ausdruck des Erstaunens: „Baronesse Emmy Römer scheint noch sehr einer erziehenden Hand zu bedürfen“, sagte er lächelnd.

Sie hatte ihren vollen Arm um eine Säule des alters-grauen Portals geschlungen und glück in dieser Stellung mehr noch als je einer reizenden, verführerischen Nixe.

Kirche und Herstellung der deutschen Volkskirche, hat er sich zu klein erwiesen."

Emden, 9. April. Aus zuverlässigster Quelle erhält die Offiz. Btg. die erfreuliche Nachricht, daß der Handelsminister unter Zustimmung des Finanzministers das Ems-Jahrbuchprojekt incl. Anlegung einer neuen großen Schiffahrtsschleuse bei Neffersand genehmigt hat. Das Specialprojekt wird sofort ausgearbeitet werden.

Remsburg, 7. April. Am Dienstag fand hier, laut dem B. R., eine Versammlung der Lehrer unseres Kreises statt. Gegen 70 hatten sich eingefunden und außerdem einige protestantische Prediger, um über Vorschläge für das in Aussicht gestellte Schulgesetz zu beraten. Der Landtags-Abgeordnete Dr. Wachs war der an ihn ergangenen Einladung gefolgt und hat der ganzen Debatte beigewohnt. Von der großen Zahl der Vorschläge ist kaum die Hälfte zur Erörterung gekommen. Die Schulzeit der Volksschule soll vom Anfange des 7. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre für Mädchen und bis zum 15. Jahre für Knaben dauern. An die Volksschulen sollen Fortbildungsschulen sich anschließen, deren Besuch für Knaben bis zum erreichten 18. Lebensjahre für obligatorisch erklärt werden soll. Der Eintritt in das Gymnasium oder in eine andere höhere Lehr-Anstalt soll nicht vor vollendetem 10. resp. 12. Lebensjahre erfolgen dürfen. Die Localschulinspektion wünschen die Lehrer aufgehoben. Es soll nur eine Kreisschulinspektion und im Anschlusse daran ein Provinzial-Schul Collegium und als höchste Behörde ein selbstständiges Unterrichts-Ministerium bestehen. Der Kreis-Schul-Inspector soll aus der Reihe der Lehrer gewählt werden. Eine lebhaft, doch sachliche Discussion rief die Frage hervor, ob der Kirche die Befugnis verbleiben muß, den Religions-Unterricht in der Schule zu überwachen und die Rechte der Kirche zu wahren. Die anwesenden Prediger, einige Lehrer und auch Herr Dr. Wachs bejahten die Frage und äußerten sich dahin, daß sie eine große Gefahr für das religiöse Leben und die Erziehung der Jugend überhaupt erblickten, wenn die Kirche nicht das Recht haben soll, den Religions-Unterricht zu leiten und zu überwachen.

Remsburg, 9. April. An Stelle des Herrn Regierungs-Assessor-Döring zu Mogilno ist, nach der Westf. Prov.-Btg., dem Herrn Landrath Keil zu Marienburg die interimistische Verwaltung des erledigten Landraths-Amtes im Kreise Siegen höheren Orts übertragen worden.

Köln, 7. April. Die „Köln. Bztg.“ schreibt: Bei der Prüfung der Beschwerden, welche in der jüngsten Session des Landtages gelegentlich der Staats-Berathungen im Abgeordnetenhaus vorgebracht wurden, hat es sich als sehr wünschenswerth herausgestellt, daß die betreffenden Gegenstände möglichst vollständig instruiert und mit den erforderlichen Actenstücken versehen der dazu gewählten Commission vorgelegt werden könnten. Um in dieser Beziehung in der nächsten Session (im Herbst dieses Jahres) besser vorbereitet zu sein, läßt Herr Ober-Bürgermeister a. D. Kaufmann in Bonn auf diesem Wege an die rheinischen Herren Kollegen die Bitte ergehen, darauf Bedacht zu nehmen, daß wichtige Beschwerden, welche im Laufe d. J. vor der Herbst-Session zu ihrer Kenntniß gelangen, möglichst genau und vollständig instruiert, einem der rheinischen Abgeordneten, welcher Mitglied der betreffenden Commission gewesen ist, rechtzeitig zur vorläufigen Prüfung mitgetheilt werden. Fehlt dann noch irgend etwas Erhebliches, so kann es leicht noch nachgebracht werden. Mitglieder der betreffenden Commission waren die Herren Advocat F. Bachem zu Köln, Advocat-Anwalt Biesenbach zu Düsseldorf, Pfarrer Dautenberg zu Kaiserwerth, Ober-Bürgermeister a. D. Kaufmann zu Bonn, Rector Dr. Berger zu Aachen.

Aus Baden, 11. April. Vom Kreisgerichte in Waldshut wurde dieser Tage der des einfachen Bankrotts und der nicht rechtzeitig angemeldeten Zahlungseinstellung angeklagte Fabrikant und Ex-Rittmeister Walzacher von Säckingen zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurtheilt. Herr Walzacher war Führer der Säckinger „Altatholiken“ und „Kulturkämpfer“.

Oesterreich.

Wien, 11. April. Vorgestern haben die böhmischen Stadtbezirke die Nachwahlen zum Landtage vollzogen. Die Allgehehen waren nicht ganz so glücklich wie in den ländlichen Districten, indem sie ein Mandat an den Junggehehen Julius Gregor verloren, der in der Launer Gruppe den Allgehehen Milde schlug.

Belgien.

Brüssel, 11. April. Der Nord' bespricht die augenblickliche Lage und bemerkt, die Haltung Englands werde in Konstantinopel mißverstanden. Wie der Nord' weiter meldet:

Das spöttische Lächeln auf ihren Lippen erstarrte aber plötzlich, der Arm sank herab und mit kindlicher Stimme fragte sie: „Sollte ich Sie beleidigt haben?“ und sie reichte ihm ihre Hand, während sie bittend in sein schönes ernstes Gesicht blickte. Dann aber den blonden Kopf schüttelnd, sagte sie sinnend: „Daß ich's nicht gleich bemerkte! Wie wunderbar das ist. — Sie gleichen nämlich in ganz frappanter Weise einem seltenen Kunstwerke in unserer Gallerie, dem Bilde des Messias!“ Und wieder wiegte sie sinnend den Kopf — „Rama meint immer“ sagte sie träumerisch hinzu, „sie könne das Bild nicht lange betrachten, die Augen verwunden ihr Herz, und doch sind sie mir in ihrer verzeihenden Milde gerade wieder Trost und Richten mich auf, wenn ich kummervoll bin, wenn mich die Sehnsucht erfasst nach dem, was ich verloren!“

War das noch das übermüthige Kind, der hochmüthige Sproß eines uralten Adelsgeschlechtes? Der junge Fremde hatte ihr verwundert zugehört, eine tiefe, unvertennbare Bewegung machte für einen Moment seine Blicke noch anziehender, — für einen Moment nur, dann glitt seine Hand leicht über seine Stirne hin, und der alte Gleichmuth lag wieder auf seinem Gesichte. „Nicht wahr, Sie geleiten mich jetzt wohl zu Ihrem Herrn Vater,“ sagte er bittend.

(Fortf. folgt.)

bet, richtete Derby ein Schreiben nach Konstantinopel, worin er in bestimmter Form abgab, daß die Pforte auf England nicht zu rechnen habe. Dieser Brief werde morgen in Konstantinopel eintreffen.

Antwerpen, 11. April. Anlässlich der gestern stattgehabten Ersatzwahl eines Deputierten fanden Abends Ruhestörungen in den Straßen statt. Mehrere Personen, darunter ein Polizei-Agent wurden verwundet, 12 Personen wurden verhaftet. Die bewaffnete Bürgergarde ist zur Erhaltung der Ruhe thätig.

Frankreich.

Paris, 12. April. Der Corpscommandirende von Havre hat den dortigen Truppenkörpern die officielle Anzeige gemacht, daß die Arsenale, militärischen Fabriken, Depots u. demnachst von den dazu von den Finanzausschüssen delegirten Abgeordneten und Senatoren besichtigt werden. Es ist das erste Mal, daß in Frankreich das Militärwesen einer thatsächlichen parlamentarischen Controle unterworfen wird.

Paris, 11. April. Decazes hat heute mit Derby einen letzten Versuch gemacht, um die Pforte zur Entsendung eines Special-Delegirten nach St. Petersburg zu bewegen.

Italien.

Rom, 11. April. Wie der „Steyrer Btg.“ von hier berichtet wird, sind bis jetzt folgende Kirchenfürsten aus Oesterreich und Deutschland zum Jubelfeste Sr. Heiligkeit angefordert: Se. Eminenz der Cardinal Fürst zu Schwarzenberg; der hochw. Herr Fürstbischof von Salzburg; die hochw. Herren Fürstbischöfe von Graz, Marburg, Brixen; die hochw. Herren Bischöfe von Linz, Regensburg, Mainz, Eichstätt, Tübingen und der Weibischhof von Trier. Aus Ungarn kommen außer Sr. Eminenz dem Cardinal-Primas noch mehrere andere Bischöfe.

England.

London, 11. April. Im Unterhause kündigte Hancock an, nachdem auf seine Anfrage der Unterrichts-Minister Viscount of Sandon erklärt, daß die Regierung nicht weiter legislativ wegen der Kinder-Arbeit in Landdistricten vorgehen wolle, er werde beantragen, daß dem Gesetze bezüglich der Fabriken und Werkstätten eine Bestimmung zugesetzt werde, welche die für in Fabriken beschäftigte Kinder gültigen Verordnungen auch auf die beim Ackerbau als Arbeiter verwandten Kinder ausdehne, um letztern den Schulbesuch zu ermöglichen. Anderson fragte wegen der Fabrikverhältnisse in Indien an, wo Kinder unter 8 Jahren häufig 76 bis 80 Stunden wöchentlich zur Arbeit benützt würden. Lord S. Hamilton, Unterstaatssecretär für Indien, entgegnete, die Frage, ob gesetzgeberisch in Indien vorgegangen werden soll, sei von den dortigen Behörden in Erwägung gezogen aber noch nicht in einem oder andern Sinne entschieden.

Rußland.

Petersburg, 11. April. Der „Golos“ schreibt: „Im Falle einer Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen der Pforte und Montenegro — was einer entliehenen Weigerung der Pforte, die Forderungen des Protokolls anzunehmen, gleichkäme — würde Rußland nichts übrig bleiben, als seine an der türkischen Grenze concentrirten Truppen vorwärts rücken zu lassen. Wahrscheinlich schon in der nächsten Woche werde Europa klare Beweise erhalten von dem festen Entschlusse Rußlands, das Ziel zu erreichen, für welches seine Truppen an der Grenze concentrirt sind.“

Als ein weiterer Schritt in der systematischen Auffricierung der katholischen Kirche im Königreich Polen ist die Verfügung des von der Regierung angeordneten Visitators der katholischen Kirchen im Gouvernment Minsk zu registriren, welche die Einführung der russischen Sprache beim römisch-katholischen Gottesdienste (mit Ausnahme der Messe) anordnet. — Im Anfang dieses Monats wurden alle in Lissib wohnhaften Juden von einem panischen Schrecken ergriffen. Es verbreitete sich nämlich unter ihnen das Gerücht, die Behörden wollten sie aus der Stadt verweisen. In der That citirte die Polizei alle Juden ins Bureau, theilte ihnen mit, daß ein Befehl ihnen den Aufenthalt in Lissib untersage, und forderte sie auf, die Stadt zu verlassen. Zur Abwendung ihrer Gesähr wurde ihnen ein Termin von 2 Wochen bis 2 Monaten bewilligt.

Aus Riskenew wird der „Pol. Corr.“ berichtet: Die Zeichen und Symptome mehrten sich, welche auf den immer näher rückenden Zeitpunkt einer Action deuten. Soeben ist die interessante Anordnung erfolgt, daß allen Commandanten größerer Truppenkörper photographische Aufnahmen von wichtigen Terrain-Abzügen, besetzten Punkten und Festungen in Bulgarien, sowie des türkischen Donau-Ufers zugänglich gemacht werden. Es zeigt sich, daß die russische Kriegsführung längst auf alle Weise für einen Feldzug in Bulgarien vorbereitet hat. Große Risten mit bereit photographischen Aufnahmen befinden sich hier im Hauptquartier. — Die Kriegssachen sind noch immer voll und kommen aus Petersburg fortwährend große Summen. — Der Verkehr des rumänischen Kriegsministeriums mit dem Hauptquartiere zu Riskenew ist nach wie vor ein sehr lebhafter. Russische Offiziere kommen nach Bulareff ab und zu; rumänische Offiziere höheren Ranges gehen nach Riskenew. — Andererseits ist jetzt auch der Verkehr zwischen Riskschul und Bulareff ein lebhafter, der wohl als Pendant zu wichtigen, zwischen Konstantinopel und der rumänischen Hauptstadt gepflogenen Verhandlungen zu betrachten ist, die sich kaum auf etwas Anderes, als die Eventualität des nahen Krieges beziehen dürften. Es scheint, daß die türkische Regierung Rumänien auf bestimmte unabweisliche, strategische Nothwendigkeiten vorbereiten sich angelegen sein läßt. Aus der Anhäufung von Pontons bei Widbin und auch aus anderweitigen Vorbereitungen kann immerhin auf die Absicht und Möglichkeit einer eventuellen türkischen Offensive geschlossen werden.

Türkei.

Konstantinopel, 10. April. Das Circular der Pforte, von welchem heute Abend den hiesigen Geschäftsträgern der

fremden Mächte Kenntniß gegeben ist, richtet sich besonders gegen die zum Protokoll abgegebene Erklärung Schuwaloff's und den darin aufgestellten Hypothesen von möglichen Massacres. In Bezug auf die Entsendung eines Delegirten nach Petersburg enthält es weder eine Zustimmung noch eine Ablehnung. — Die Verhandlungen mit Montenegro sind noch nicht abgebrochen; von vielen Seiten wird die Verlängerung des Waffenstillstandes mit Montenegro empfohlen, um Zeit für neue Verhandlungen zu gewinnen. Gerüchte sprechen von russischen Truppenbewegungen nach der Grenze zu.

Die Montenegriner besuchten heute Savjet Pascha, welcher unter Berufung auf einen formellen Kammerbeschluß die Abtretung von Nicic, Kuci und Kolatschin für unmöglich erklärte und bemerkte, der Senat müsse heute die Frage noch prüfen. Die Montenegriner erwiderten, sie erwarteten am Freitag eine definitive Antwort.

Die „Pol. Corr.“ enthält eine Petersburger Meldung vom 11. April, welche die beiden Gerüchte, daß Rußland einen Termin für die Pforte zur Entsendung eines Special-Delegirten gesetzt und daß nächster Tage schon ein russisches Kriegsmantel erscheinen werde, als unbegründet bezeichnet. Entscheidung über von Rußland nehmende Stellung gegenüber der türkischen Circulardepeche sei für morgen zu gewärtigen.

Nach Privat-Nachrichten des Reuterschen Bureau's ließ Savjet Pascha den Vertretern der Pforte im Auslande telegraphische Mittheilung zugehen über den Beschluß des türkischen Ministerrathes bezüglich des Protokolls. Der Beschluß sei vom Sultan bereits sanctionirt und laute auf Ablehnung des Protokolls. Savjet Pascha habe gleichzeitig das Bedauern des Sultans und der Minister darüber ausgesprochen, daß sie die wohlwollenden Rathschläge der Mächte nicht in Erwägung ziehen könnten. Politische und finanzielle Gründe machten es der Pforte unmöglich, den gegenwärtigen Zustand der Ungewißheit fortbauern zu lassen.

Ragusa, 11. April. Seit drei Tagen finden zwischen Kriwidien und Tärken anhaltende Kämpfe statt. Die Montenegriner werden unter Befolgung der Demarkationslinie sich defensiv verhalten.

Der Correspondent der „Times“ bei der türkischen Armee telegraphirt aus Widbin, daß während der letzten Woche daselbst von Nisch 19 Bataillone Infanterie und vier Batterien Artillerie ankamen. Diese Bataillone, von denen drei nach Riskschul abmarschirten, zählten nicht mehr als 350 Mann. Sämmtliche Truppen der Garnison haben Belte bezogen, die sich bis zum Timot ausdehnen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß der Berichtshatter hinzu, daß im Falle eines Krieges die Türken Kalafat besetzen werden. Die dazu nöthigen Schritte werden bereits gethan. In Kalafat haben die Rumänen sechs Erdwerke aufgeworfen, die indeß noch nicht mit Geschützen bewaffnet sind. Die Garnison besteht aus 1000 Mann.

Wienland-Westfalen.

Neuß, 12. April. Wie jüngst mitgetheilt, mußten die hiesigen Schwestern vom armen Kinde Jesu Oftern ihre Thätigkeit hier selbst einstellen, während die Zeitung des Vaterhauses seit 1. October c. ihren bewährten Händen verbleibt. Diesen Morgen sind in aller Stille die letzten der in unseren Schulen thätig gewesenen guten Schwestern von hier abgereist. Für segensreiches Wirken wird hier in bestem Andenken verbleiben.

(?) **Weschenberg, 11. April.** Heute Morgen hatten wir hier schon das große Vergnügen, in den nahegelegenen Gebirgen den Gesang der Nachtigall zu vernehmen. Bektere hat also in diesem Jahre ungefähr 8 Tage vor ihrem gewöhnlichen Erscheinen uns aufgesucht, um mit den andern Schwestern des Landes auch ihre herrlichen Lieder uns zum herzerquickenden Genuß zu bieten. — Auch die Schwalbe, der gewöhnliche Frühlingssänger, ist bereits vor 8 Tagen in einem vereinzelten Exemplare hier gesehen worden.

Düsseldorf, 9. April. Von hier wird geschrieben: Bedenktlich ist die Stadt Cleve mit dem Verluste der dort blühenden Landwirthschaftsschule bedroht, falls die dortigen städtischen Behörden sich nicht bereit erklären, die Pensionirung einiger der Lehrer gedachter Anstalt auf die Stadtkasse zu übernehmen. Die Stadtverordneten-Versammlung zu Cleve hat in der That geglaubt, lieber auf den Besitz der Schule verzichten zu müssen, als die gestellte Bedingung annehmen zu dürfen, und so wird ohne Zweifel das Gutorium der Anstalt, dessen Vorsitzender der hiesige Regierungspräsident Bitter ist, demnachst dazu schreiben, die übrigen Städte des Regierungsbezirks zu einer Werbung um die Aufnahme der Landwirthschaftsschule aufzufordern. Bei den unentzerrbaren Vortheilen, die der Besitz einer derartigen Begriffsanstalt jedem Gemeinwesen in mehrfacher Hinsicht bringt, und da die Bedingungen der Uebernahme der Schule keineswegs die Grenzen des unter solchen Umständen Selbstverständlichen und Ueblichen überschreiten, wird es wahrscheinlich nicht an geeigneten Bewerbern fehlen.

Erfeld, 12. April. Gestern Nachmittag begab sich die von der am Montag stattgehabten Volksversammlung gewählte Deputation nach Düsseldorf, um dem Herrn Regierungs-Präsidenten Bitter die von der Versammlung angenommenen Resolutionen zu übergeben, worin u. a. die kgl. Regierung gebeten wird, dem Beschlusse des Stadtverordneten-Collegiums vom 29. März c., die Umwandlung unserer confessionellen Volksschulen in paritätische (confeßionslose) Schulen betreffend, nicht Folge zu geben. Wie der „Niederrh. Volksztg.“ mitgetheilt wird, hat die Deputation die beruhigende Versicherung erhalten, daß nach Lage der Verhältnisse in Erfeld die Simultanschule nicht durchgeführt, demnach der gedachte Stadtrath-Beschluß nicht die Genehmigung der kgl. Regierung erhalten werde.

Am (bei Calcar), 9. April. Hier verbreitete sich vorgestern, so schreibt man der „K. Bztg.“, das Gerücht, daß mehrere Personen auf das hiesige Bürgermeisterramt vorgeladen worden, um sich darüber vernemen zu lassen, ob unser Herr Caplan am Kaisers-Geburtstage in schwarzer Farbe — gefragt wurde: „in welchem Rod!“ — die k. Messe celebrirt habe. Wir glaubten kaum, unseren Ohren trauen zu

dürfen, ersul Thatsache ric

Elten (a mechung find kathol. Behe nahnepreßun R. bei dem

erhielt der A gerichtliche der Beschul misfar der b Münster, R. daß er es Verwaltung sehr getreten

Kanten. des Feier uneres hoch einen Fadel des Jubilar der Kirche A nur innerha weiteren Re

Orten der s projectirte f gebung sich tion in entg Genschnigun glaubt indef theilte, in V Kirche jeder er lehnte un ihm zugeba katholische besondere F

1. Mai ein Befang kat teger Geistl bighen hier Versammelte

— Auf diesjährigen und der Bie befanden sich pferde auf Stid.

Rhein zeigericht in Urtheile s von hier u Abhaltung Dasselbe la

Wader nenberg in samantborf Wilmel W gewält. Herr Cron auf den vo

Dürer in der RÄ Tagen ven des fteden menade zw und bis z Tour er a tragen hat fand. In selbe sei geworfen r noch keine Unterfuchun

Goble „Gobl. Bztg einen Spr Mosellkath milde, welch schwunden, Rade befis

Beche fere Einw einen gehe Waide art unfern der stunde von ganz nach teils von fteden fuchung e Ständen c

Dotz „Die erste Gemein fand hier Attenborn feldorf, E girt. Die lefend über Fußgtrath wesentlich des Bejir Vokalverei talvereine

sich besonders
Schuloff's
glichen Mas-
legierten nach
noch eine Ab-
gro sind noch
Verlängerung
sen, um Zeit
lichte sprechen
enge zu.
abstet Pascha,
immerbeschluss
für unmög-
ute die Frage
ste erwarteten

ger Meldung
daß Rußland
ines Special-
ein russisches
tellung gegen-
morgen zu ge-
nen Bureau's
im Auslande
Beschluß des
des. Der Be-
ante auf Ab-
gleichzeitig das
rüber ausge-
e der Macht-
ellen finanzielle
gegenwärtigen

inden zwischen
t. Die Mon-
artationslinie
er türkischen
der letzten
erte und vier
von denen
nicht mehr als
enison haben
hnen. Es ist
agu, daß im
werden. Die
In Kalafat
die indess
Garnison be-

, mußten die
ern ihre Be-
ung des Wai-
händen ver-
die letzten der
schwestern von
in diesem

morgen hatten
nahgelegenen
men. Bektere
or ihrem ge-
it den andern
eder uns zum
die Schwabe,
8 Tagen in
en.

beschrieben: Be-
verluste der dort
wagt, falls die
erklärten, die
nfallt auf die
ten-Veramm-
auf den Besitz
die Bedingung
das Curato-
Regierungs-
die übrigen
ung um die
ern. Bei den
er derartigen
insicht bringt,
Schule keines-
en Selbstver-
wahrhaftigkeit

begab sich die
ung gewählte
ierungs-Prä-
kommenen Re-
gierung ge-
Collegiums
onfessionellen
ulen betref-
ch. Volkstg.
die Verfüge-
n Geseß die
der gedachte
l. Regierung

ete sich vor-
ericht, daß
nt vorgelaben
h unser Herr
Farbe — ge-
Meße cele-
nen trauen zu

dürfen, erfahren jedoch aus zuverlässiger Quelle, daß die Thatsache richtig sei.

Elten (am Niederrhein), 11. April. Gemäß Bekanntmachung findet bei dem hiesigen als Externat eingerichteten kathol. Lehrerseminar am 1. Mai eine nachträgliche Aufnahmeprüfung statt und haben die Meldungen bis zum 20. d. M. bei dem Seminar-director Dr. Langen zu erfolgen.

Kanten, 11. April. Wie der hiesige „Vote“ mittheilt, erhielt der Kaplan Terstappen in Wynen (Kreis Mids) eine gerichtliche Vorladung auf Freitag den 13. d., um wegen der Beschuldigung, „im November 1876 zu Wynen den Commissar der bishöflichen Vermögensverwaltung in der Diocese Münster, Regierungsrath Gedde dadurch beleidigt zu haben, daß er es als eine Todsünde bezeichnete, in einer Kirchen-Verwaltungs-Angelegenheit mit demselben in schriftlichen Verkehr getreten zu sein“, das Rechtliche erkennen zu hören.

Köln, 12. April. Von Seiten des hiesigen katholischen Volksvereins war der Gedanke angeregt worden, am Tage der Feier des fünfzigjährigen Priester-Jubiläums unseres hochw. Herrn Weihbischofs Dr. Wandri auch durch einen Fackelzug dem Gefühl der Verehrung für die Person des Jubilars sowie der Anhänglichkeit an die heilige Sache der Kirche Ausdruck zu geben. Dieser Gedanke hatte nicht nur innerhalb der Bürgerchaft Köln's, sondern auch in weiteren Kreisen freudigen Anklang gefunden. Aus vielen Orten der Diocese waren Deputationen angemeldet und der projectirte Fackelzug versprach, zu einer großartigen Kundgebung sich zu gestalten, zumal auch die hiesige Polizei-Direktion in entgegenkommender Weise die erforderliche polizeiliche Genehmigung bereits erteilt hatte. Der hochw. Jubilarglaubt indeß, wie er einer Deputation hiesiger Bürger mittheilte, in Anbetracht der traurigen Lage der katholischen Kirche jeder öffentlichen Kundgebung sich enthalten zu sollen; er lehnte unter dankender Anerkennung der Beweggründe die ihm zugebachtete Deputation entschieden ab. Der Vorstand des katholischen Volksvereins will nun doch den Tag nicht ohne besondere Feier vorübergehen lassen, und so wird denn am 1. Mai eine Festversammlung mit Rede, Concert und Gesang stattfinden, deren Reinertrag zum Besten hilfsbedürftiger Geistlichen am darauf folgenden Tage dem hochwürdigsten Herrn Subilar durch eine Deputation im Namen der Versammelten überreicht werden soll.

R. Vtg. — Auf dem heute auf dem Paradeplatz eröffneten ersten diesjährigen Pferdemarkte waren 408 Pferde ausgetrieben und der Verkehr gestaltete sich recht lebhaft. In den Ställen befanden sich 32, auf dem Markte 289 Arbeitspferde, Zugpferde auf dem Markte 42, in den Ställen 37, Fohlen 8 Stück.

Rheinbach, 12. April. Auf heute war vom kgl. Polizeigericht in Jülich Termin angelegt zur Verurtheilung des Urtheiles in der Anklagesache gegen Hrn. Farrer Wilms von hier und Consorten wegen „unbefugter Anordnung resp. Abhaltung einer Collecte“ (für hilfsbedürftige Priester). Dasselbe lautete laut der „R. V.“ auf Freisprechung.

Wachen, 8. April. An Stelle des Herrn Caplan Cronenberg wurde in der vorgestrigen Plenarsitzung des Gesamtvorstandes des Arbeitervereins zum h. Paulus Herr Wilhelm Teus, Pfarrkaplan an der St. Peterskirche hier, gewählt. Von den 109 stimmberechtigten Anwesenden erhielt Herr Cronenberg 42 Stimmen; die übrigen fielen sämtlich auf den vom Vorstande aufgestellten Candidaten, Hrn. Teus.

Wien, 11. April. Am Sonntag Nachmittag fand man in der Nähe des Belvederehofes die Leiche des seit circa 8 Tagen vermissten Christian Thönnies, im Schlamm des Teiches stehend. Vermuthlich ist der alte Mann auf der Promenade zwischen Ober- und Polzhof in den Teich gestürzt und bis zur erwählten Stelle geschwommen, auf welcher Tour er auch wohl die kleine Wunde am Kopfe davongetragen hat, die man bei näherer Untersuchung des Leichnams fand. In der Stadt ist vielfach das Gerücht verbreitet, derselbe sei von ruchloser Hand geschlagen und in den Teich geworfen worden, indeß liegen für diese Annahme bis jetzt noch keine Gründe vor. Die bereits angestellte gerichtliche Untersuchung wird hoffentlich die Sache klar stellen. D. A.

Coblenz, 10. April. Heute Nachmittag suchte, laut der „Cobl. Vtg.“, ein Einwohner von hier seinem Leben durch einen Sprung in die noch hochgehende Mosel, unterhalb des Moselstrahmens, ein Ende zu machen. Nachdem der Lebensmüde, welcher verheiratet ist, bereits unter dem Wasser verschwunden, wurde er beim Ueberaufstehen von in der Nähe befindlichen Schiffen erfasst und herausgezogen.

Beitels, 10. April. Wie lesen im „Rhein. Cour.“: Unsere Einwohnerschaft ist seit dem 3. d. Nachmittags durch einen geheimnißvollen Fund in Aufregung versetzt. Ein im Walde arbeitender Junge fand in den „Bachsteiner Felsen“, unfern dem Fußpfe von hier nach Ems, etwa eine Viertelstunde von hier, das Skelet eines Menschen. Der Kopf resp. ganz nackte Schädel mit durchlöcherter Stirn lag beiseits von dem noch in ziemlich erhaltenen Kleidungsstücken stehenden Theile des Gerippes. Die heutige nähere Nachforschung ergab, daß höchst wahrscheinlich ein den besseren Ständen angehörender Kurfürst von Ems hier vor einigen Jahren an ganz abgelegener Stelle Hand an das eigene Leben legte. Denn die Kleidung war elegant gewesen; es fand sich eine Cylinderuhr mit goldener Kette, ein Revolver, in dem noch ein Schuß steckte, ein sogenannter Nasenklammer (pinces-nas), ein Stod etc. Die Abtrennung des Schädels dürfte erst später durch einen Fuchs erfolgt sein.

Dortmund, 10. April. Die „Dortm. Vtg.“ berichtet: „Die erste Delegierten-Versammlung der altkatholischen Gemeinden desg. Vereins von Rheinland und Westfalen fand hier vorgestern statt. Betreten waren die Gemeinden: Astenborn, Bielefeld, Bonn, Köln, Crefeld, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Gagen und Witten durch im Ganzen 68 Delegierte. Der Vorsitz wurde dem Gerichtsrath Windthorst-Bielefeld übertragen und zum stellvertretenden Vorsitzenden der Justizrath Gildner aus Köln gewählt. Es handelte sich wesentlich um die Discussion und Annahme der Statuten des Bezirksverbandes. Außerdem wurde auf Antrag des Volksvereins Köln den einzelnen Gemeinden empfohlen, Volksvereine zu gründen, die durch Vorträge und Gründung

von Volksbibliotheken für die altkatholische Bewegung thätig seien.“

Neubach, 8. April. Vor die hiesige Gerichtsdeputation waren auf gestern vorgeladen die Herren Farrer Schelle, Stadtkaplan Klein, Kaplan Schrage hieselbst und Vikar Bergmann zu Neubach zur zeugeneidlichen Vernehmung darüber, ob der Dechant des Neubacher Bezirks, Herr Farrer Grimme zu Dillinghausen, schriftliche oder gedruckte Verordnungen des „früheren“ Bischofs Dr. Conrad Martin entweder durch Circulare oder mündlich bei Decanatsversammlungen den Geistlichen zur Nachachtung bekannt gemacht und dadurch an „unbefugten“ bishöflichen Amtshandlungen theilgenommen habe. Gemäß dem Wortlaute der Vorladung soll hierfür begründeter Verdacht vorliegen. In dem auf gestern anberaumten Termine erschienen die Herren Stadtkaplan Klein, Kaplan Schrage und Vikar Bergmann; Herr Farrer Schelle war krankheitshalber nicht erschienen. Nachdem die drei erschienenen Herren erklärt hatten, daß sie in dieser rein kirchlichen Angelegenheit die Competenz (Berechtigung) des weltlichen Gerichtes nicht anerkennen könnten und Verwahrung gegen jede Folgerung aus ihrem Erscheinen eingelegt hätten, erklärten sie zur Sache, daß sie über die fragliche Angelegenheit keinerlei Auskunft zu geben im Stande seien. — In derselben Untersuchungssache waren noch vorgeladen auf den 5. c. der Herr Farrer Wurm zu Winterberg und die Herren Vikar Bichte hieselbst und Engels zu Niedersfeld; ferner auf den 6. c. die Herren Farrer Schlingert zu Hallenberg, Vikar Schüller zu Braunsbach, Farrer Schefers zu Heshorn, Vikar Cordes zu Biesen und Farrer Schäffer zu Büsch. Da die Vernehmung derselben theils zu Winterberg und theils zu Hallenberg geschah, so ist das Resultat hier noch nicht bekannt geworden.

Belion, 8. April. Die „D. Vtg.“ enthält folgende Mittheilung:

„Als der Oberpräsident v. Bülowwetter im vorigen Jahre wegen der erwarteten Entbindung der Prinzessin Albrecht die katholischen Dechanten ersuchte, die üblichen Gebete durch die ihnen unterstellten Pfarreien abhalten zu lassen, lehnten die meisten Dechanten die Sache ab. Der Dechant des hiesigen Decanates, Farrer Caspari zu Niedersmarbach, willfahrte dem Wunsch des Oberpräsidenten und ersuchte die Farrer des Decanates um Abhaltung des Gebetes. Verschiedene Farrer baten den Dechanten, er möge erwägen, ob er nicht durch eine solche Anordnung mit dem bekannten Marienbilde in Collision käme, da die Anordnung eine Ausübung eines bishöflichen Rechtes betrachte werden könne. Ich weiß nun nicht, ob der Dechant Caspari wegen dieser Sache zur Unterlegung gezogen wird. Thatsache aber ist, daß das hiesige Kreisgericht eine Untersuchung wegen Ausübung bishöflicher Rechte oder Mitwirkung bei derselben gegen den Dechanten eröffnet hat. Schon sind die Farrer von Altenbüren, Scharfenberg und Bigge, der Kaplan Teipel und der Beneficiat Weber von hier vor den Untersuchungsrichter geladen worden, und zwar scheint die Sache eine bedeutende Rolle zu spielen. Es ist nämlich den genannten Herren die Vorladung auf den 28. v. M. (Mittwoch der Charwoche) erst am Nachmittage des 27. zugeestellt worden. Die drei erstgenannten Herren haben sich deshalb mit dienstlicher Verhinderung entschuldigt und erwarten eine fernere Vorladung; die beiden letzteren sind der Vorladung nachgekommen und haben sich äußern sollen, ob ihnen durch den Dechanten bishöfliche Verfügungen zugestellt seien, sind jedoch nicht in der Lage gewesen, die verlangte Auskunft zu geben. Dechant Caspari ist ein sprechendes Beispiel, wie wenig es nützt, bis an die äußerste Grenze des Möglichen zu gehen. Man gebe nach, so viel als eben möglich: der Collisionssall bleibt nicht aus.“

Wien, 9. April. Unsere Buchhändler, schreibt der „Westf. Merk.“, sind in großer Noth. Das neue Gesetz für kath. Mittelklassen soll gebunden 40 Bg. kosten. Die Buchhändler haben aber ausgerechnet, daß sie bei diesem Preise nur Schäden dabei machen, und dabei werden sie täglich von Kaufstüßigen überlaufen, die versichern, daß die Kinder bei Strafe das Buch sofort sich anschaffen müßten.

Vermischtes.

— In Preußen mußten 1876 nur 403,456 Steuerexactionen vorgenommen werden, wovon 161,531 erfolglos blieben. Welch eine Fülle von Noth und Elend liegt in diesen Zahlen!

— Die Stadt Berlin besitzt augenblicklich 94 Volksschulen mit der gleichen Anzahl Hauptlehrern, 861 Klassenlehrern, 310 Lehrkräften, 342 Hauslehrerinnen und 82 Gehilfen; im Ganzen also ein Lehrpersonal von 1689 Köpfen. Im verflochtenen Schuljahre wurden 6 Hauptlehrer, 57 Klassenlehrer und 43 Lehrkräfte angestellt, 106 Stellen neu gegründet. In 1265 Klassen werden 68,035 Schulkinder unterrichtet, 6000 mehr als im Vorjahre. Außer diesen, welche bekanntlich freien Unterricht genießen, werden noch auf Kosten der Commune 3000 Kinder in den hiesigen Privat-, Elementar- und Mittelschulen unterrichtet. Hierzu kommen noch ca. 1000 Kinder, welche in städtischen Waisen-, Erziehungs- und anderen Anstalten Unterricht empfangen, so daß die Stadt Berlin für 72,000 Kinder freien Schulunterricht zu beschaffen hat. Die rapide Steigerung des Schulerathes ist aus folgenden Zahlen zu erkennen. Derselbe betrug im Jahre 1872 2,130,000 M., 1877 dagegen 3,500,000 M. Jeder Schüler in der Gemeindeschule kostet der Stadt jährlich 52 Mark, ein Gymnasium, Real- oder Gewerbe-Schüler 100 Mark.

— Eine Grabstätte als Executionsobject dürfte wohl kaum dagewesen sein. Ein Kaufmann, der in der Grubendzeit viel Geld verdient hat, gedachte sich und die Seinigen auch nach dem demaleinstigen Tode gut zu betten und erwachte deshalb auf einem hiesigen Kirchhofe eine Erbsengrube, die er mit einem kostbaren Silber umgarnen ließ. Der auf die Grubendzeit folgende Raub zog auch ihn in arge Mitleidenhaft; er verlor nicht nur sein leicht erworbenes Vermögen, sondern er wird auch noch von einer Anzahl Gläubiger verfolgt. Einer derselben, welcher vor Kurzem ein rechtskräftiges Erkenntniß ertheilt, hat erfolglos executiren lassen. Da er angiebt, er habe von dessen Besitz eines Erbgründchens und

kam zu seinem Rechtsbeistand, um einen Arrest darauf anlegen zu lassen. Dieser machte ihn auf das Bedenkliche der Sache aufmerksam und suchte ihn von dem sonderbaren Gedanken abzubringen, indem er seinem Mandanten vorstellte: „Aber dann kann Ihr Schuldner sich nicht einmal begraben lassen.“ „Deshalb besser, dann verschaffe ich ihm ein recht langes Leben“, lautete die laconische Antwort des Gläubigers, der auf der Ausführung seines Vorhabens bestand.

Dresden, 9. April. Ueber das schon telegraphisch gemeldete Unglück wird von hier ausführlicher Folgendes berichtet: Am gestrigen Morgen bald nach 4 Uhr sind die Bewohner von Dresden-Altfeld durch eine heftige Detonation und Feuerzeichen aus dem Schlafe geweckt worden, um Zeugen einer hergesehütternden Katastrophe zu werden, welche außer namhaftem verursachten Schaden leider auch den Verlust von vier Menschenleben zur Folge gehabt hat. In dem Hause Kreuzstraße Nr. 19, welches dem Inhaber eines Biergeschäfts F. Meißner gehörte, wohnte außer dem Besitzer in der 2. Etage der Choränger Steinmüller, der sich in umfangreicher Weise mit der Fabrication von Feuerwerkskörpern beschäftigte. Obgleich nun dem Genannten von Seiten unserer städtischen Wohlfahrtspolizei nicht im Geringsten eine Erlaubniß erteilt worden war, deartige explosionsgefährliche Stoffe in seiner Wohnung aufzubewahren, und obgleich Steinmüller erst in jüngster Zeit Freunden gegenüber die Versicherung erteilt hatte, Feuerwerkskörper momentan nicht in seiner Wohnung lagern zu haben, ist in der angegebenen Stunde auf bisher noch unermittelte Weise ein großes Quantum solcher explosiv und die obere Partie des Meißner'schen Hauses in die Luft geflogen. Gleichzeitig wurden Fenster und Thüren der nachfolgenden Häuser, namentlich des gegenüber befindlichen Hauses der Kreuzstraße, sowie des Superintendenten-Gebäudes durch die Kraft der Elemente eingebrückt und zerstört, während unzählige Feuerwerkskörper, in Explosion begriffen, in die anliegenden Häuser geföhrt wurden. Den sofort zur Stelle herbeigeeilten Deuten aber bot zunächst die rauchende Trümmerstätte mit dem unter Balken am Fenster theilweise hervorstechenden Körper Steinmüller's einen grauenhaften Anblick. Sofort und in energigster Weise wurden Anstalten getroffen, eine weitere Ausdehnung des Unglücks zu verhüten. Die Polizei sperrte das massenhafte der rauchenden Trümmerstätte zuströmende Publikum ab, und mit anerkenntnisswerthez, unermüdlicher Thätigkeit begann die Feuerwehr ihr Rettungswerk. Hierbei gelang es zwei wackeren Feuerwehrleuten, eine Frau vermittelst Rettungsseilschlauchs dem sicheren Tode zu entreißen. Außer den Ueberresten Steinmüller's wurden auch die Leichname von zwei Mädchen und des bei Meißner im Dienst gewesenen Bierausgebers gefunden. Herr Meißner und seine Familie sind, wie es heißt, unversehrt aus der Katastrophe gerettet worden, während ein anderer Hausbewohner verwundet worden ist. Somit hat sich das aufgetretene Unglück vom Verluste von 7 Menschenleben glücklicherweise nicht bekräftigt. Steinmüller, ein früherer Artilleriefeuerwerker, hat übrigens schon vor Jahren auf der Blasewitzerstraße durch seine Fabrication von Feuerwerkskörpern eine Explosion, die jedoch ohne schwere Nachtheile geblieben ist, veranlaßt.

Hamburg, 8. April. In der am 5. d. M. hier stattgehabten General-Versammlung der Hamburg-Deutscher Papier-Fabrik wurde zum Schreden der betreffenden Actionäre festgestellt, daß der Verlust der Gesellschaft über 2 Millionen Mark beträgt. Es wurde die Liquidation der Fabrik beschlossen. — Auf der Festung des südken Vis-mars oberhalb Hamburg, bei Gesehacht an der Elbe, wird von mehreren Unternehmern eine Pulverfabrik in großem Umfange angelegt werden. Der Fürst soll sich für das Unternehmen sehr interessieren und das Land dazu bereitwillig hergegeben haben. Die Fabrik wird eine der größten derartigen Anlagen werden.

Rom, 7. April. Wieder meldet der Telegraph aus Sicilien einen glänzenden Erfolg der dortigen Sicherheitsbehörden. Es wurden am 30. v. Mts. 3 zu Palermo die zwei gefährdeten Briganten und letzten Mitglieder der Bande der Sambucetti, Domenico und Salvatore Alfano, verhaftet. Auf den Kopf eines jeden von ihnen waren seitens der Regierung der Provinz je 4000 Lire Preis ausgesetzt.

Amliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Professor an der Universität zu Heidelberg Dr. J. Schott zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät zu Kiel zu ernennen; sowie dem Gemeinde-Vorsteher Köpper zu Todtenhausen im Kreise Minden das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Rechtsanwält und Notar Galtzer zu Halle in Westfalen ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Herford mit Anweisung seines Wohnsitzes dafelbst versetzt worden.

Handels-Nachrichten.

Köln, 12. April. (Amst. Notierungen der Handelsmaller.) Weizen animirt, Schluß ruhiger, hies. eff. M. —, B. fremder —, B. per Mai 25.00 — 24.55 — 45 B., 24.55 B., 24.55 B., per Juli 23.70 B., 24.30 B., 24.25 B.

Roggen animirt, Schluß ruhiger, hies. eff. M. 19.50 B., fremder 17.00 — 19.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Stk. per Mai 17.70 — 65 — 55 — 30 — 35 B., 17.30 B., 17.25 B., per Juli 17.25 — 30 — 25 B., 17.30 B., 17.25 B.

Hofet fest, ohne Sad per 100 Kll. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Stk. per Mai —, B., 18.75 B., 18.60 B., per Juli 18.50 B., 18.40 B.

Rübsel fest, per 50 Kll. mit Sad in Eisen, eff. in Partien von 100 Kll. M. 38.00 B., per Mai 35.10 B., 34.90 B., 34.80 B., per Oct. —, B., 34.90 B., 34.80 B.

(Landmarkt.) Weizen M. 23.60 — 24.60; Roggen M. 17.50 — 18.25; Gerste M. 16 — 17; Hafer M. 15 — 17.25; besaßt nach Qualität pro 200 Pfd. Zuführen ca. 350 Sad.

Münster, 12. April. Weizen M. 225 — 237.50, Roggen 163 — 175, Gerste M. 190 — 210, Hafer M. 180 — 195, weiße Bohnen M. 260 — 280, Alles per 1000 Kll.

Berlin, 12. April. Weizen per April-Mai 239.50 B., per Mai-Juni 240.50 B., per Juni-Juli 241. — B., Juli-August 247. — B., Sept.-Oct. 227.50 B., Roggen per April-Mai 169.50 B., per Mai-Juni 168.50 B., per Juni-Juli 167.50 B., Juli-August 167.50 B., Sept.-Oct. 167. — B., Hafer per April-



Erscheint täglich
Preis pro Quartal
wärts an der P.

Frucht
Weizen (1. D.
2. D.)
Landroggen (1.
2.)
Gerste (Winter
Sommer)

Weizen und
Rübsen per 100
Rübsen per 100
Gerste per 100
Weizen-Roggen
klein per 60

Der
gung trat der
zusammen. D.
Centrum, weis
wohnte der Pa
wohlproportion
Gepräge eines
von der Hoflog
lege in Betreff
katholischer
denen Gegenstä
Interesse. Der
send die Gerich
ter Leistung ang
lohringlichen B
missarischen Ba
Wahlplätzen
Wahlen erbigte
Gelegenheit, da
preussischen neu
alles Verwaltun
tung Ausdruc
Chf nicht verli
noch 12 Uhr.
Wohbringen und
betreffende Vor

Die von
auf Revision
diesen Tagen d
Handwerkerpar
haben sich zusam
große Anzahl
tages gefandt.
1) Jeder
schlossener Con
Rehrzeit kann,

2)
Ein fein gal
thür, durch d
den der Baron
Schloß gelangte
und betrat den
lange Zimmer
Musiksal. Ein
quadratischer R
quadratischer R
war eine festst
mer weicher wu
Klage zu den G
Frauentimme e
daß sie jeden
tages gefandt.

Die gebann
Barons juckte
sagte sich, nur
ten, vertriehen
Angst, in will
förmlich in das
höhen, deren
Tasfen glitten.

Margareth
seine Rechte au
Kopf mit den f
mandelförmigen
ges Lächeln ver
ten jugendlichen
Gans, liebe
sie sich schnell
„Wie lange ha
gehabten, o, v
Dich!“
„Daß das, s
machte sich aus

Mal W. 156.— bz., Mai-Juni 156.— bz., Juni-Juli 156.— bz.,
Juli-Aug. 156.— bz., Rübsen loco W. 65.— bz., per April-Mai
64,50 bz., Mai-Juni 65,70 bz., Herbst 67.— bz., Spiritus loco
W. 54,90 bz., per April-Mai 56.— bz., per Mai-Juni 56,30 bz.,
Juni-Juli 57,30 bz., Juli-August 58,30 bz., Aug.-Sept. 59.— bz.,
Magdeburg, 11. April. Weizen W. 200—235. Roggen 1 1/2
—194, Gerste 180—207, Hafer 155—172 per 1000 Kilo.
Kartoffelspirit. Locowaare höher. Termine steigend. Loco
ohne Fracht W. 63,7—64 bz., u. G. April, April-Mai 55,2—5, Mai-
Juni 55,8 bz., Juni-Juli 56,7 Juli-August 57,7, August 58,5 per
10000 pEt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter.
Rübsenspirit. steigend. Loco 48 1/2, April 49—49 1/2.
Antwerpen, 12. April. Petroleum fast geschäftslos, disp.
frs. 35, per April fr. 35, per Mai fr. 35, per Juni fr. 35, per
Septbr. fr. 36 1/2, per Sept.-Dec. fr. 37.
Paris, 12. April. Rübsen per April frs. 90,50, per Mai 91,50,
Mai-August 92,75, Sept.-Dec. 92,50, Spiritus per April 57,50,
Mai 58,25, Mai-August 59.—, Sept.-Dec. 60.—, Zucker weißer
Nr. 8 disp. per März —, April 76,50, Mai-August 77.—,
Weiß 8 Marken per März —, April 59,75, Mai-Juni 60,75,
Mai-August 61,75, Weizen per März —, April 28.—, Mai-
Juni 28,75, Mai-August 29,25, Roggen per März 00,00, April
20.—, Mai-Juni 20,25, Mai-August 20,25.
Gull, 11. April. Weizen loco 24 1/2—24 3/4, per Juli-Aug. —, per
Sept.-Dec. 18. Raffinirtes Cottonöl, disp. 28 3/4, per April-
Juni —.
Liverpool, 12. April. Baumwolle stetig, Umsatz 7,000 B.,
Zufuhr 15,000 B.
London, 12. April. Schwimmende Weizenladungen angekommen,
— zum Verkaufe angeboten 5 Cargos.
New-York, 11. April. Goldagio 106 3/8, London 148 3/8. —
Wehl extra State D. 6,90 Rother Frühjahrsweizen D. 1,62.
Fracht für Getreide 4 1/2, Petroleum Standard white 16 1/4, cs.
Speid 8 1/4. — Baumwolle middling Upland 11 3/8 cs. — Baum-
woll-Aufkäufer in sämtlichen Häfen der Union 4,000 B., Baum-
woll nach England 12,000 B., nach dem Continent 3,000 B.

Stiermärkte.
Schweinfurt, 11. April. Zutrieb zum heutigen Rindvieh-
markte 509 Stüd. Die Preise stellten sich für schwere Jugoosien
auf 52—56, Mittelwaare 42—50, leichtere Gangosien auf 38—44
Carolin das Paar.

Letzte Post.
Berlin, 12. April. Zu den Mittheilungen über den
Urlaub des Reichskanzlers ist noch zu bemerken — so schreibt
die „Nordd. Allg. Ztg.“ — daß in der Cabinetsordre, welche
den Urlaub bewilligt, derselbe ausdrücklich auf unbestimmte
Zeit, vom 10. April beginnend, ertheilt wird. In der Ordre,
welche die Uebertragung der Geschäfte auf die drei Stellvertreter
festsetzt, wird hinzugefügt, daß der Kaiser sich vorbe-
halte in hochwichtigen Fällen Rath und Ansicht des Fürsten
Bismarck einzuholen.
— Das Manifest des Kaiser Alexander soll bald, ange-
lich schon in den nächsten Tagen, zu erwarten sein. Nach
glaubwürdigen Nachrichten, anscheinend aus russischen Kreisen,
werde Rußland anderweitig erklären, es sei auch nach dem
Erlaß jenes Manifestes zum Empfang der türkischen Special-
mission in Petersburg wegen der Abrüstung bereit, und zwar
auch, wenn vorher nicht der Friede mit Montenegro abge-
schlossen wäre, so daß Rußland diese Bedingung fallen lassen
würde.

Paris, 12. April. Der neue Botschafter der Pforte,
Abul Scheriff Pascha, ist heute Morgen um 9 Uhr hier
eingetroffen und von dem gesammten Botschaftspersonal im
Empfang genommen worden. In eingeweihten Kreisen hält
man den sofortigen Ausbruch des Krieges für unvermeidlich
und auf der türkischen Botschaft herrscht dieserhalb große
Unruhe. Die allgemeine Ansicht ist indeß, daß keinerlei
Vorwurf die Pforte treffe, daß sie nur folgerichtig handele,
indem sie den Wünschen des Parlaments und des Volkes,
nicht aber den russischen Gemüthsregungen nachgab.

London, 12. April. Die Antwort der Pforte auf das
Protokoll ist hier eingetroffen und wird heute, spätestens
morgen dem Minister des Auswärtigen überreicht werden.
Ueber den Inhalt desselben erzählt die „Morning Post“ Fol-
gendes: Die Pforte erklärt, daß sie lieber der Gefahr eines
Krieges sich aussetzen, als Bedingungen annehmen wolle, die
nur einer besiegten Nation nach großen Niederlagen aufer-
legt werden könnten. Insbesondere könne sie eine dauernde
Einmischung anderer Mächte in innere Landesangelegenheiten
nicht zugeben. Sie werde ihr Möglichstes thun, um die
Reformen auszuführen und die Wiederkehr von Ausschreitun-
gen, wie sie im vorigen Jahre vorgekommen, zu verhüten,
aber ihrerseits müsse sie auch Erlösung von dem Drucke der
Anstrengungen fordern, welcher die Verwirklichung der Re-
formen vereitelt. Sie sei bereit, gleichzeitig mit Rußland
abzurufen und einen Botschafter nach Petersburg zu senden,
wenn gleichzeitig ein russischer Botschafter nach Konstantino-
pel gehe.

Petersburg, 12. April. Das Rundschreiben der Pforte
ist heute Morgen dem kaiserlichen Cabinet zugestellt worden.
Die „Agence Russe“ behauptet von demselben, es lehne die
Forderung der Mächte kategorisch ab und mache so weiteren
Erörterungen ein Ende.
New-York, 12. April. Aus der Havanna hier ein-
gegangene Nachrichten melden, daß der General-Capitän von
Cuba, Zovellar, von der Regierung in Madrid angewiesen
worden sei, von den beabsichtigten Zwangsregeln gegen
Deutsche, welche die Bezahlung außerordentlicher Kriegsausla-
gen verweigern, abzusehen.

Das Königl. Landwehr-Bezirks-Commando Neuf erläßt
folgende

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Controll-Versammlungen im
Bezirk des 1. Bataillons (Neuf) 6. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 68
werden wie nachstehend abgehalten, und haben bei denselben ohne weitere
Besondere Ordre zu erscheinen:

1. die Mannschaften der Reserve einschließlich der Halbinvaliden oder
nur Garnison-Dienstfähigen;
2. die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften;
3. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

1. Compagnie.

Hauptmann und Compagnieführer Hoffstadt,

1. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Neuf, Holzheim und
Grafthaus Montag den 16. April 1877 Morgens 9 Uhr
auf dem Appellplatz bei Neuf im Nordcanal nahe der Köhler
Chaussee.
2. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Baderich, Heerdt und
Karrst Dienstag den 17. April 1877 Morgens 9 Uhr
auf dem Appellplatz bei Weissenberg an dem Leichenwege, wo er in die
Düsselb.-Glabacher Chaussee mündet.
3. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Wiltgen und Geln
Mittwoch den 18. April 1877 Morgens 9 1/2 Uhr auf dem
Appellplatz bei Wiltgen am westlichen Ausgange auf der Communal-
Chaussee zwischen Wiltgen und Kleinenbroich.
4. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Grimlinghausen und
Norf Donnerstag den 19. April 1877 Morgens 10 Uhr
auf dem Appellplatz bei Norf nahe dem Bahnhofe.
5. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Dormagen, Rons und
Nebenheim Freitag den 20. April 1877 Morgens 8 1/2 Uhr
auf dem Appellplatz bei Dormagen hinter dem Bahnhofe.
6. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Kommerstirchen und
Nettesheim Sonnabend den 21. April 1877 Morgens 10 1/2
Uhr auf dem Appellplatz bei Freigheim am südlichen Ausgange auf
dem Wege nach Bugheim.

2. Compagnie.

Premier-Lieutenant und Adjutant Dentschmann.

1. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Bando und Widrath
Montag den 16. April 1877 Morgens 10 Uhr auf dem
Appellplatz bei Widrath am Communalwege nach Widrathberg.
2. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Jüchen, Garweiler,
K. Igenberg, Hochneukirch und der Gemeinde Herberath der Bürger-
meisterei Weddubrdh Dienstag den 17. April 1877 Morgens
10 Uhr auf dem Appellplatz bei Jüchen auf der Straße nach dem
Hahnerhofe.
3. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Weddubrdh, Frimmers-
dorf, Grevenbroich, Gufdorf und Eßen Mittwoch den 18. April
Morgens 9 1/2 Uhr auf dem Appellplatz bei Grevenbroich auf
dem Communalwege nach Baach.
4. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Gilsdrath, Hemmerden,
Evinghoven und Bevelinghoven Donnerstag den 19. April
1877 Morgens 9 1/2 Uhr auf dem Appellplatz bei Gilsdrath am
östlichen Ausgange auf der Straße nach dem Jägerhofe.

Es wird Folgendes erinnert:

1. Militair-Pässe und Fährungs-Atteste sind mitzubringen;
2. Decorationen anzulegen;
3. Gesuche um Dispensation von der Control-Versammlung sind
rechtzeitig beim Bezirks-Feldwebel anzubringen und können nur vom Be-
zirks-Commandeur genehmigt werden;
4. Wer durch Krankheit oder plötzlich eintretende Umstände von der
Theilnahme abgehalten wird, muß spätestens zur Stunde der Control-
Versammlung durch ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde — ein Be-
amter durch ein Attest seiner vorgesetzten Dienstbehörde — entschuldig-
t werden;
5. Wer sich vor Erlaß dieser Bekanntmachung zu einer längeren Reise
abgemeldet hat und nicht im Voraus von der Control-Versammlung dis-
pensirt ist, hat zum 15. April dem Bezirks-Feldwebel schriftlich seinen
Aufenthaltsort und etwaige Veränderungen in seinen Verhältnissen anzu-
zeigen;
6. Wer aus irgend einem Grunde, mit oder ohne Erlaubnis, der
Control-Versammlung nicht persönlich beivohnt, hat sich innerhalb 14
Tagen nach derselben, oder doch sobald als möglich beim Feldwebel zu
melden;
7. Wer ohne genügende Entschuldigung bei den Control-Versamm-
lungen fehlt oder vorstehenden Bestimmungen nicht nachkommt, hat Be-
orderung zur Nachkontrolle und Bestrafung zu gewärtigen.

50-jähr. Bischofs-Jubiläum Pius IX.

Der letzte Tag zur Uebermittlung von Geschenken und
Gaben für den heil. Vater durch den Unterzeichneten ist der
18. April.

Zul. Busch, Baumeister.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen ge-
fallen, unsern lieben Bruder,
Schwager und Oheim

Mathias Röntges

heute Nachmittag um 6 Uhr
in Folge eines Magenübel,
nach langem Leiden im Alter
von 53 Jahren, mehrmals ge-
stärkt durch die Heilmittel der
kathol. Kirche, zu sich in ein
besseres Jenseits zu rufen.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinter-
bliebenen.
Geln, den 9. April 1877.

Der Bürgermeister erläßt folgende

Bekanntmachung.

Die Hebelste der Gewerbesteuer
pro 1877—78 liegt am 13., 14. und
15. d. Mts. auf dem Bürgermeis-
ter-Amt zur Einsicht offen.
Neuf, 11. April 1877.

Immobilienverkauf

zu Oberlörick.

Freitag den 20. April d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Wirthschaftslocale des Herrn Peter
Schmitz zu Oberlörick läßt Herr
Albert Vilges zu Köln
seine sämmtlichen in den
Gemeinden Baderich und
Heerdt gelegenen Ackerlän-
dereien
auf 6-jährige Zahlungsstermine öffent-
lich versteigern.
Antritt gleich.
Neuf. H. Ginderkotte, Notar.

Prima Odessa Mais

per Schiff ab Antwerpen er-
wartet. Bei Ankunft des
Schiffes zu 13 1/2 Mark, frei
Fuhr oder Waggon, gegen 2
Monatsaccept zu haben bei
Wih. Werhahn.

Peru-Guano,

Luzernen, rothen und wei-
ßen Kleesamen, sowie leßt-
jährige gelbblühende Lupinen
empfiehlt

Arn. Dormann,

Nebenheim.
Einen Schmiedegesellen sucht
Wih. Kessel in Neuf.

100,000 Pfd. Roggenstroh

80,000 Pfd. Haferstroh
hat zu verkaufen

Franz Wroich,

Schlicherhof bei Jüchen.

Ein Haus nebst einem
1 Morg. großen Garten,
vor der Stadt gelegen, ist
Martini d. J. zu pachten
oder zu kaufen. Wo, sagt die Exp.

Frequente Wirthschaft

in
Düsselb. mit Concession für alle
Getränke ist zu verkaufen. Zur
Uebernahme sind 12—1500 Mark
notwendig. Gefl. Franco-Offerten
unter X. Z. an die Exp. dfr. Bg.

Ein noch gut erhaltenes Fenster
nebst Rahmen und eine alte
Thüre stehen billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Aufgeschlossenen Gnaug,

sowie Chilisalpeter empfiehlt zur
gef. Abnahme

C. Späder in Baderich.

Pianino's

aus der Fabrik von G. A. Bach,
Barmen (Besitzer mehrerer Preis-
Medaillen). Alleiniges Lager für
Düsselb. und Umgegend, empfiehlt
unter jährlicher Garantie zu Fabrik-
preisen.
Gebrachte Tafelklaviere und
Flügel kauf- und leihweise stets vor-
rätig.
Reparaturen und Stimmen wird
auf's Beste besorgt.
A. Hambloch, Düsseldorf,
16 Hofstraße 16.

Traubenbrustsyrup

mit Fenchelhonig
in frischer Fällung die Flasche à
1 und 1 1/2 Mark zu haben bei
J. Gummersbach Wwe. in Neuss.
A. J. Kamphausen in Neuss,
Heinr. Mohs in Neuss.
Hubert Wilberz in Grevenbroich.

Gymnastiken aus den unteren

Klassen finden freundl. Aufnahme.
Wo, sagt die Exped.

Gymnastiken finden gute Auf-

nahme. Wo, sagt die Exp.

Ein kath. Mädchen aus acht-
barer Familie in ein hiesiges Ma-
nufactur- und Modewaaren-Geschäft
in die Lehre gesucht.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

1 Schlosserlehrling sucht
Eberh. Gelsen, Niederstr.

Stürzelberger Frühkirmes.

Sonntag den 14. d. M. findet bei
dem Unterzeichneten

BALL

Falkenberg.

Ein junger Mann im Alter
von 28 Jahren, im Besitze eines
sehr guten Geschäfts, sucht eine
Lebensgefährtin, katholisch, von acht-
barer Familie. Vermögen erwünscht.
Franco-Offerten unter X. Z. 15
mit Angabe der Verhältnisse und
unter Beifügung der Photographie
besorgt die Expedition. Strengste
Discretion.

Ein Müllergefelle auf einer hie-
sigen Windmühle, mit guten Zeug-
nissen, kann auf den 1. Mai ein-
treten. Die Exp. sagt wer.

Tüchtige Schreinergefallen

und ein Lehrling gesucht von
Gebr. Fassbender.

Verloren!

Mittwoch Nachmittag einen Re-
genschein verloren. Finder wolle
ihn gütigst bei Mehger Delvoigt
abgeben.

Butterpulver

verkürzt die Zeit des But-
terns, macht die Butter
fester und schmackhafter
und verhindert das Ran-
zigwerden derselben. Ein
Paquet, ausreichend für 500
Liter Milch, à 50 Pf. zu ha-
ben bei
Wwe. Gummersbach, Neuss,
H. Wilberz, Grevenbroich.

C. W. Bullrich's

Universal-Reinigungs-Salz,

seit Jahren allgemein bekannt als
das wirksamste und billigste Haus-
mittel gegen Säurebildung, Auf-
stossen, Krampf, Verdauungs-
schwäche und andere Magenbe-
schwerden, ist in Originalpacketen
von 1/2, 1/3 und 1/4 Pfd. acht und
unverfälscht zu haben bei W. J.
Cremer in Neuss, Jos. Fassbender
in Grevenbroich, Peter Schörrs in
Holzbüttgen, S. Buschhütter, Rheydt
H. Belderweller in Orefeld, Herm.
Becker in Odenkirchen.

Neuf-Düsseldorfer

Dampfschiffahrt.

Bon Neuf.	Bon Düsseldorf.
6 Uhr 30 Min.	7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.)	(außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30 Min.
10 " 45 "	11 " 30 "
12 " 50 "	1 " 30 "
(Nachmittags.)	(Nachmittags.)
2 " 25 "	3 " 10 "
4 " 20 "	5 " 10 "
6 " 20 "	7 " 10 "
	A. Decker.